

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 20

Artikel: Achtung Bandwurm!
Autor: H.P.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Über den Eurovisions-Schlagerwettbewerb in Luxemburg reportierte für unser Fernsehen Bernard Thurnheer – jetzt wissen wir, was wir an Theodor Haller hatten, der jeweils dieses Schmonzetten-Festival mit maliöser Ironie glossiert hatte. Immerhin fiel der «Blick»-Liebling «Beni» insofern angenehm auf, als er nicht vom fatalen Drang beseelt war, das Wenige, das er zu sagen hatte, gesanglich mitzuteilen.

Leider lässt sich das von den sangesfreudigen Teens und Twens aus den achtzehn teilnehmenden Ländern nicht sagen. «Singe, wem Gesang gegeben»: das von Ludwig Uhland einst geprägte geflügelte Wort wäre kein geeignetes Motto für dieses Eurovisions-Spektakel gewesen, denn die meisten der dort auftretenden Meistersinger waren nur bedingt sangestauglich. Eine Stimme benötigt man in diesem Showbusiness ohnehin nicht mehr; sie wird in elektronischen Verstärkern erzeugt, auch das kümmerlichste Wimmern schwint solchermassen zum abendfüllenden Geheul an. Die Interpreten klammerten sich denn auch krampfhaft an dieses künstliche, saaldurchschwellende Organ.

Die Schlagerdichter hatten sich wie eh und je an das bewährte Abgeschmackte gehalten: es ging da zur Hauptsache um alle

Schnulzen-Festival

sentimentalen Gefühle, die des Menschen Busen blähen. Doch so schwachsinnig die Texte auch immer gewesen sein mochten, denen kongeniale Tonsetzer ihre weichgespülten Schnulzen unterlegen, so vermochten sie doch den Kunstgenuss nicht zu beeinträchtigen. Dafür sorgte der Lärm, den erstens das Begleitorchester und zweitens die Mikrophonstimmen verursachten; die Interpreten traten oft selbtdritt oder selbvier auf, dazu kamen dann erst noch die obligaten Minichörli, die im Hintergrund Unter- und Obertöne von sich gaben.

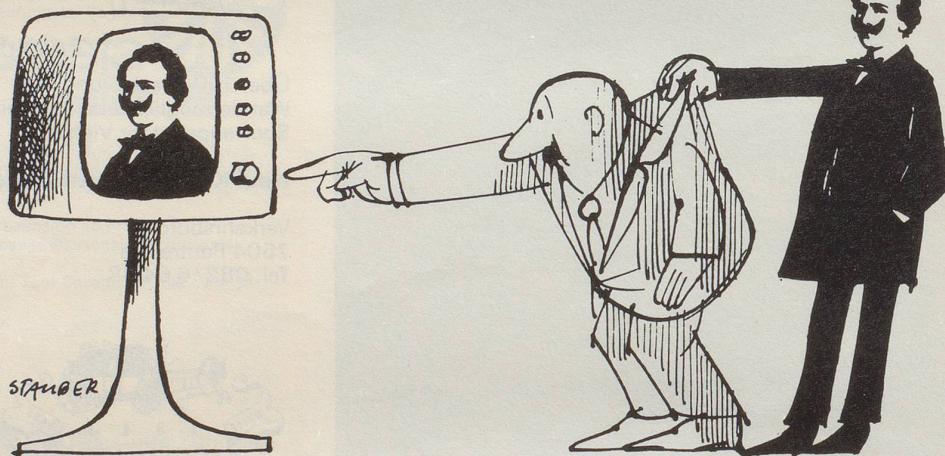
Leider vermochte auch die mi-

mische Selbstdarstellung der Sänger nicht sonderlich zu ergötzen, beschränkt sie sich doch auf die stereotypen Anwendungen von Veitstanz: sie wackeln mit allem, was sie zum Wackeln haben. Originell wirkte immerhin jene junge Dame, die ihr banales, kitschiges Liedchen mit einer pathetischen Gestik vortrug, die einer attischen Tragödie angemessen gewesen wäre.

Eine helvetische Tragödie dagegen bot das Trio «Rainy Day» dar, das in Luxemburg das einheimische Liedschaffen vertrat; ihr vermeintlicher Hit «Welche Farbe hat der Sonnenschein?»

landete im untersten Teil der Rangliste. Auf die drei Eidgenossen, die sich den Firmennamen «Regentag» zugelegt haben, regneten an diesem Tag keine Jurorenstimmen herab.

Die meisten dieser Stimmen fielen vielmehr auf drei junge Burschen aus Schweden, die einen Halsvoll Singsang mit zunehmenderen Lauten entleerten, dieweil sie auf engstem Raum umherhüpften, als ob sie Flöhe in den Hosen hätten oder dringend mal austreten müssten. Preisgesangswürdig war auch das mitnichten, aber ein erster Preis ist eben bei diesem Wettbewerb unvermeidlich. O leichte Muse, verhüle dein Haupt! *Telespalter*



20 Hotels jubilieren
Sie können profitieren

Die 20 preisbewussten IDEAL-HOTELS — an den schönsten Orten der Schweiz — feiern 1984 den 5. Geburtstag. Verlangen Sie den Jubiläumsprospekt mit 100 attraktiven Angeboten. Dann wird die 5. Übernachtung für Sie gratis.

IDEAL-HOTELS
Milchbrunnenstr. 1/10
6370 Stans,
041-61 52 53



Aufgeschnappt

«Wie heisst der türkische Direktor einer internationalen Hamburger-Restaurantkette?»
«Keine Ahnung.»
«Miris Übel!»

PR

Aufrüstung

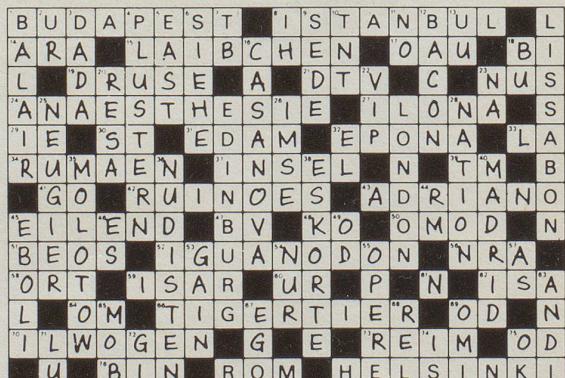
Die Polizeibehörden von Los Angeles wünschen sich für die Olympischen Spiele Luftüberwachungsanlagen, Zubehör für Kommunikation unter Wasser, Roboter zur Entschärfung von Bomben, hochempfindliche Photoausrüstungen etc. Noch ungewiss ist, ob nur Athleten mit kugelsicheren Sportanzügen zu den Wettkämpfen zugelassen werden!

Richi

Achtung Bandwurm!

Das Wort der Woche (aufgeschnappt an der Pressekonferenz des Schweizerischen Bauernverbandes in Bern): «Legehühnerbatteriehaltungsverbot», aus dem Munde von SBV-Direktor René Juri. H.P.B.

BALAIR



Auflösung des Kreuzworträtsels von Seite 12